Tagblatt für Politik, Volkswirthschaft, Geschäftsverkehr, Schöne Künste, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marktstr. 13 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mittl. In Neustadt: Hauptstr. 6 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die Spaltige Petitzeile od. 8 Silben 15 Pfg., für Dresden aber nach Belieben 20 Pfg. Unter dem Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Preisnachnahme durch Briefmarken ab Postmuseum. Inserate nehmen Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen 11 Altst., 522 Neust. Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Meyer's Schlafröcke von 12 Mk. an, Joppen von 8½ Mk. an, Saccos von 3¾ Mk. an.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstrasse 4 u. 5.

Neueste Börsen-Telegramme.

Breslau, 6. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% ctl. 50 M. Verbrauchsabgabe pr März 45,70, April-Mai 47,00, Mai-Juni 47,80, pr. 70 M. pr. März 27,70, Roggen per März 160,00, pr. April-Mai 160, Mai-Juni 113,00, Rüböl per März 46,00, April-Mai 45,00, Einkaufspreise. Wetter: Kalt, schön.

Stettin, 6. März. (Wetterbericht.) Weizen unverändert, loco 157—163, pr. April-Mai 165,00, Juni-Juli 169,00. Roggen matt, loco 107—113, pr. April-Mai 115,00, Juni-Juli 119,00. Pommerscher Hafer loco 102—108. Rüböl fest, April-Mai 44,50, Sept.-Oktbr. 45,50. Spiritus fest, loco ohne Faß 50 bez 46,80, 70 bez 28,70, April-Mai 70 bez 28,00. Petroleum loco verzollt 13,00.

Selbmann's Cacao
mit feinstem Zucker, Pfd. 140 Pfg., Chocoladen-Fabrik
Dresden-N., Grenadierstrasse 5.

Schuhwaaren in bester Ausführung
meist Handarbeit
empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen
F. W. Müller, Schuhmachermeister,
17 Wettiner Strasse 17.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,**
Neustädter Rathhaus.

Nr. 67. Spiegel: Reichstagswahl im Kreise Greiffenberg-Kammin, Krieg in Abessinien. Hofnachrichten, Altersrentenbank, Landtagsverhandlungen, Witterungsvorgänge. Gerichtsverhandlungen. Guna-Concert. | **Mittwoch, 7. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Dem verderblichen Antrag auf Beseitigung des Ursprungsnachweises für Getreide hat der Reichstag ein Begräbniß erster Klasse bereitet, d. h. dieser Antrag wurde nicht, wie er es verdient hätte einfach, sondern mittelst einer „motivirten" Tagesordnung abgelehnt. Diese ist mit Erwägungen gespickt, wie die Sache noch nicht spruchreif und sehr schwierig sei und wie es daher am besten wäre, der geehrte Herr Bundesrath ihr seine Aufmerksamkeit zuwende und über seine desfallsigen Untersuchungen dem nächsten Reichstage eine Mittheilung mache. Ein ganz überflüssiger Beschluß! Der Bundesrath bedarf keinen Rippenstoß, daß er der Frage seine Aufmerksamkeit zuwende, und was bei bundesräthlichen „Erhebungen" herauskommt, hat man bei der Sonntagsruhe zur Genüge kennen gelernt. Obwohl uns eine Ablehnung des Antrages von kurzer Hand lieber gewesen wäre, als dessen vorläufige Einscharrung mittelst schöner Redensarten, freuen wir uns doch, daß auch damit die Gefahr einer Brodvertheuerung beseitigt worden ist. Diese wäre unweigerlich eingetreten. Der Antrag hätte zeitweilig zur Entblößung Deutschlands von Getreide geführt, die Börsenjobberei mit dem nothwendigsten Lebensmittel gesteigert und einer Minderheit großer Getreidebauern im deutschen Osten auf Kosten der übrigen Landwirthschaft und des gesammten Publikums große Vortheile in die Tasche geleitet. Mit der Einbringung des Antrages auf Beseitigung des Getreideursprungsnachweises hatten die ostpreußischen Rittergutsbesitzer eine große Thorheit begangen. Sie haben auch schon in Pommern dafür eine deutliche Quittung bekommen. In dem Wahlaufruf für ihren Kandidaten von Köller wurde diese Maßregel höchst nachdrücklich gefordert. Die pommerschen Kleinbauern und die sonstige Bevölkerung in Stadt und Land sagte sich aber, daß diese Maßregel einzig und allein den Rittergutsbesitzern Nutzen bringe, aller übrigen Menschheit aber zum Schaden gereichen müsse. Sie bereiteten daher der preußischen Junkerpartei eine empfindliche Niederlage. Der Ausfall der Wahl im pommerschen Kreise Greiffenberg-Kammin ist ein in der deutschen Wahlgeschichte beispiellos dastehendes Ereigniß. Folgendes sind die Verhältnisse. Jener Wahlkreis hat seit 1867, solange es überhaupt einen Reichstag giebt, stets ultra-konservativ gewählt: Versuche von Freikonservativen und Nationalliberalen, in diese Hochburg einzudringen, wurden stets und mit leichter Mühe abgeschlagen. Nicht einmal der Minister Falk fand in den Augen der erbgesessenen Junker dort Gnade, sondern fiel, als er als Kandidat aufgestellt war, mit Glanz durch. Noch bei den großen Wahlen im Februar v. J. siegte der dortige Landrath v. Köller mit 8279 Stimmen leicht über einen freisinnigen Zählkandidaten, der nur 1471 erhielt. Vor einigen Monaten wurde nun der Abg. v. Köller auf den Posten des Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. befördert; er legte sein Reichstagsmandat nieder. Die Konservativen besinnen die Unklugheit, den Bruder des bisherigen Abgeordneten aufzustellen. Damit stießen sie viele Parteigenossen vor den Kopf. Ein Theil derselben stimmte für einen Herrn v. Normann, obwohl derselbe gebeten hatte, von seiner Wahl abzusehen. Bei der Wahl erhielten die beiden konservativen Kandidaten v. Köller und v. Normann zusammen 5040 Stimmen. Die Deutschfreisinnigen hatten einen Stettiner Advokaten, Dr. Kohli, aufgestellt und hiermit beginnen die Ueberraschungen, er erhielt im ersten Wahlgange 3000 Stimmen. Binnen 1 Jahre hatten sich also die deutschfreisinnigen Stimmen mehr als verdoppelt. Eine Stichwahl mußte ausgeschrieben werden. Der Polizeipräsident von Frankfurt, v. Köller, nahm Urlaub und bereiste seinen früheren Wahlkreis, um ihn für seinen Bruder zu retten. Vergebene Mühe! Seine Reise nach Pommern führte seinem Bruder nur lächerliche 500 Stimmen zu, während Dr. Kohli einen Zuwachs von über 2000 erhielt, sodaß er mit 5567 gegen 5375 Stimmen über Herrn v. Köller siegte.

Diese Niederlage ist für die preußischen Ultrakonservativen umso schmerzlicher, als die Betheiligung an der Wahl von 50 Proc. vorm Jahre diesmal auf 74 Proc. stieg. In hellen Jubel aber ist der deutsche Freisinn ausgebrochen. Wer wollte es ihm verdenken? Nach so vielen Niederlagen endlich einmal gesiegt und zwar glänzend. Die Thatsache ist nicht abzuleugnen, und es wäre das verkehrteste, sie zu beschönigen, aber man soll auch ihre Bedeutung nicht übertreiben. Eine lächerliche Uebertreibung aber ist es, darin eine Abwendung des Volkswillens von der jetzigen nationalen Reichstagsmehrheit zu erblicken und von einem Zerfall des Kartells zu sprechen. Ob in jenem pommerschen Wahlkreise die Freikonservativen und die Nationalliberalen es bei der Wahl etwas an Eifer haben fehlen lassen, läßt sich aus der Ferne, mangels näherer Unterlagen, nicht beurtheilen. So viel aber ist bekannt geworden, daß, wenn dies der Fall gewesen sein sollte, sie darin nur dem Beispiele ganz guter Konservativer in jenem Wahlkreise gefolgt sind. Die preußischen Junker trieben es in Pommern eben so toll, daß sie eine große Anzahl Konservative vor den Kopf gestoßen haben. Der frühere Abg. v. Köller zeichnete sich in seinen Reichstagsreden durch einen junkerlichen Hochmuth aus, der ihn in Sachsen von vornherein unmöglich gemacht hätte und schließlich auch den Pommern unerträglich vorkam. Als er dann noch zum Polizeipräsidenten in Frankfurt befördert wurde, erblickte der Wahlkreis darin eine Belohnung des Streberthums, und wie dann sein Bruder den erledigten Reichstagssitz begehrte, wurden viele Konservative stutzig. Ein Reichstagssitz ist eben kein Familienbesitz, kein Fideikommiß, das in derselben Familie vererbt wird; dieses Vertrauensamt will vom Volke frei vergeben werden. Auch manchem adeligen Rittergutsbesitzer, also den Standesgenossen derer v. Köller, wollte es, wie Aeußerungen bewiesen, nicht in den Kopf, daß in dieser Familie das Reichstagsmandat vererbt werden solle. Ohnehin übt diese mit etwa 30 Rittergütern im dortigen Wahlkreise angesessene, aber sehr wenig beliebte Familie einen Andere drückenden Einfluß aus. Ihr junkerlicher Hochmuth kam jetzt zu Fall. Die erwähnten persönlichen Gründe sind in erster Linie ausschlaggebend für die Niederlage der Köller'schen Familie gewesen. Daß jedoch auch sachliche Gründe mitgewirkt haben, erwähnten wir schon oben. Die bedeutenden Reichszuschüsse für die großen preußischen Brennereien sind von einer fühlbaren Vertheuerung des Schnapses begleitet gewesen. Einer richtigen Heranziehung zu den direkten Staatssteuern widersetzen sich aber die ostpreußischen Junker sehr lebhaft. Wenn sie nun in ihrer Begehrlichkeit so weit gehen, durch Anträge wie den betreffs des Getreideursprungsnachweises, sich große Geldvortheile verschaffen zu wollen, unbekümmert darum, ob dem übrigen Volke das Brod vertheuert wird, wer will es dann den schlichten Wählern übelnehmen, wenn sie den Sprossen der Familie v. Köller den Laufpaß geben? Die Konservativen in Pommern mußten der Junkerpartei einen Denkzettel geben und sie hatten dafür keine andere Möglichkeit, als indem sie zur Hälfte Herrn v Köller im Stich ließen und zur anderen Hälfte einen Spaziergang in's deutschfreisinnige Lager machten. Denn in einem Jahre ändert sich die Stimmung eines Wahlkreises nicht so jäh um. Von den 8279 Stimmen, die der ältere v. Köller 1887 erhielt, blieben 1888 bei der Wahl seines jüngeren Bruders gegen 3000 verdrießlich zu Hause, weitere 3000 aber wurden ins deutschfreisinnige Lager geradezu verpreßt. Wird man diese Erfahrung beherzigen?

In Massauah scheint nun wirklich der Kriegstanz loszugehen. Die Armeen des Negus von Abessinien haben sich mit katzenartiger Vorsicht und Schlauheit an die italienischen Stellungen herangeschlichen. Die Italiener vernahmen wohl allgemein Gerüchte von deren Nahen, vermochten aber trotz aller Auskundschaftungen und Recognoscirungen nichts Gewisses zu erfahren. Die Märsche des Negus vollzogen sich in einer geheimnißvollen und für die Italiener völlig unsichtbaren Weise. Dagegen wurde der Negus von den Stellungen und den Operationsplänen der Italiener auf's Genaueste unterrichtet. Denn Debeb, sein Schwager, der zu den Italienern übergegangen war und mit ihnen den Verkehr wechselte, hat sich nun mit seiner Bande aus dem Staube gemacht! Damit ist zur Gewißheit geworden, was Fernstehende längst vermutheten, daß Debeb ein Einschleicher und Verräther war, der allerdings zum Vortheile seines Landes und des Negus alles Wissenswerthe im italienischen Lager auskundschaftete, dasselbe jetzt dem Negus berichtet und als verläßlicher Wegweiser der abessinischen Armeen dient. Bemerkenswerth erscheint auch der Zeitpunkt, den die Abessinier zu ihrem Vorgehen gewählt haben. Jetzt ist bereits der Sommer an dem Ufer des Rothen Meeres angebrochen, eine brennende Gluth lagert auf der steinigen Niederung von Massauah, welche die Beweglichkeit der europäisch equipirten Italiener bedeutend erschwert, den Aufenthalt in den eisernen Thürmen ihrer Forts zur Qual macht und bösartige Fieberkrankheiten in ihren Reihen erzeugt. Die Abessinier haben also mit der ganzen Schlauheit der Naturvölker nicht blos ihr Vorgehen zu verbergen und die Stellungen der Italiener auszukundschaften gewußt, sondern auch geschickt die Jahreszeit zu ihren Operationen gewählt, in welcher sie durch ihre halbe Nacktheit jeder europäischen Truppe bei Weitem überlegen sind. Da nun die Abessinier und Sudanesen auch bereits Proben ihrer Kühnheit und Tapferkeit abgelegt haben, so kann man die Situation der Italiener als keine beneidenswerthe bezeichnen. Es hat sich herausgestellt, daß der Negus zwar langsam und bedachtig, aber stetig und offenbar nach einem wohlerwogenen strategischen Plane vorgerückt ist. Denn wie das italienische Hauptquartier nunmehr plötzlich zu melden sich bemüßigt sieht, steht die abessinische Armee in zwei Kolonnen gegliedert, bis auf zwei kurze Tagesmärsche angesichts der Italiener. Die italienische Kriegführung in Afrika dasirt demnach auf einem Kundschaftsdienste, welcher das gerade Gegentheil davon ist, was er sein sollte, indem durch denselben die Abessinier auf das Genaueste über die eigene Verhältnisse der Italiener unterrichtet, diese Letzteren aber über die Abessinier systematisch irregeführt wurden. Dieser gewichtige Umstand läßt uns auch die letzte Meldung des Generals San Marzano, daß er für Dienstag dem kombinirten Angriffe der Abessinier entgegensehe, nur sehr mit Zweifeln aufnehmen. Wir würden den Italienern aus ganzem Herzen wünschen, daß sich die Abessinier zu einem übereilten Angriffe auf die wohlbefestigten italienischen Positionen bei Sahati verleiten lassen möchten, aber leider vermögen wir nach der bisherigen Taktik des Negus kaum daran zu glauben. Wir fürchten vielmehr, daß die Abessinier die Italiener so lange hinhalten werden, bis afrikanische Sommergluth die Italiener zwingt, entweder Sahati ohne Kampf preiszugeben, oder sich nach der Küste, hinter die schützenden Forts von Massauah, durchzuhauen. Es wiederholt sich da von abessinischer Seite im Großen genau dasselbe Spiel, wie es im Januar des vorigen Jahres Ras Alula gegenüber den Italienern bei Sahati und Togali im Kleinen aufgeführt hat. Nun hoffentlich wird sich der General San Marzano der abessinischen Kriegskunst des Negus überlegener erweisen als im Vorjahre General Genè jener des Ras Alula. Aus alle Fälle ist aber die italienische Expedition gegen Abessinien in ihre kritischste Phase getreten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. März.

Berlin. Der Erkältungszustand des Kaisers ist noch unverändert und anhaltend, weshalb der Kaiser im Laufe des Tages weder Vorträge noch militärische Meldungen entgegennehmen konnte. Der „Nat. Ztg." zufolge handelt es sich um das alte Nierenleiden, indeß ist schon Besserung eingetreten. Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen und ist nur einmal aufgewacht. Voraussichtlich wird der Kaiser Nachmittags aufstehen. — Das Bulletin über den Kronprinzen hat allgemein überrascht. Die „Nat. Ztg." meldet: „Der Kronprinz promenirte mit Dr. Mackenzie Vormittags im Garten zum ersten Male seit der Operation und fühlt sich soweit wohl, daß er alsbald wird ausfahren können. Die Thatsache ist geeignet, die alarmirenden Gerüchte der letzten Tage zu entkräften. Die letzte Nacht war recht gut, Husten und Auswurf unbedeutend. Die Kräftezunahme schreitet fort. Dr Waldeyer reist heute ab. Das Ergebniß seiner Untersuchung wird noch geheim gehalten. Prinz Wilhelm trifft morgen früh aus San Remo in Berlin ein. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses lehnte sämmtliche zum Kultusetat gestellten Anträge, welche vom Plenum an die Kommission zur Vorberathung verwiesen worden waren, ab und schlägt dem Hause vor, die Regierung zu ersuchen, für die Verwendung des Fonds von 4 Millionen zu den Alterszulagen an Geistliche feste Grundsätze aufzustellen und solche im nächsten Etat aufzunehmen.

Berlin. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin: San Remo, 6. März. Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten unter den behandelnden Aerzten Sr. Kaiserl. Kgl. Hoheit des Kronprinzen erklären die Unterzeichneten, daß hinsichtlich der Natur und Beurtheilung der Krankheit eine solche unter ihnen nicht besteht. Ebensowenig ist von ihnen die Nähe einer gefährlichen Wendung des Leidens behauptet worden. Die einheitliche, verantwortliche Leitung der Behandlung befindet sich in den Händen des Sir Mackenzie. An die Zeitungen richten die Aerzte im Interesse des hohen Kranken und der Völker, die ihn hochachten, lieben und verehren, die Bitte, sich jeder Diskussion über die Krankheit oder die angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten. Die örtlichen Störungen im und am Kehlkopfe haben sich wesentlich nicht verändert, die Wunde ist geheilt, die Kanülen liegen gut, die Lungen sind gesund, Husten und Auswurf wurden geringer. Der Kräftezustand ist befriedigend, der Appetit im Zunehmen, Schmerzen beim Schlucken und Kopfweh sind nicht vorhanden. Der Schlaf hält stundenlang an. Geh. Rath v. Bergmann wird demnächst abreisen. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann.

Berlin. Reichstag. Der internationale Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See und die Handelsverträge mit Ecuador, Guatemala und Honduras wurden in zweiter Lesung angenommen. Die allgemeine Rechnung für 1884/85 ward der Rechnungskommission überwiesen, ohne daß diese deshalb verpflichtet sein solle, ihre Arbeiten noch vor Schluß der Session zu beenden. — Das Gesetz, betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten ward in 3. Lesung mit dem Amendement Struckmann, nach welchem die Führung der Reichsflagge durch Schiffe von Eingeborenen nicht [illegible] soll, daß das betreffende Schiff als unfallversicherungspflichtig gelten soll, angenommen. — Die Wahlen der Abgeordneten Oertzen (Parchim), Seydewitz (Ost-Breslau) und Dr. Kulmiz wurden nach langen Debatten für giltig erklärt. Der Antrag Rickert, die Behörden darauf hinzuweisen, daß nach den bestehenden Gesetzen Wahlstimmzettel und Wahlflugblätter der polizeilichen Genehmigung nicht unterliegen, wurde der Wahlprüfungskommission überwiesen. — Morgen: Nachtragsetat, nicht-öffentliche Gerichtsverhandlungen, Sonntagsruhe und Befähigungsnachweis.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth heute nach Ablauf der verfassungsmäßigen Frist, nach welcher Anträge auf Verfassungsänderungen abermals zur Abstimmung gelangen müssen, die Verlängerung der Legislaturperiode auf 5 Jahre. Abg. Rickert und Windthorst erblickten in dem Ausfall der Greiffenberg-Kamminer Wahl einen Beweis dafür, daß dem im vorigen Jahre so arg getäuschten Volke die Augen aufzugehen begannen. Der Letztere kündigte für den Fall der Annahme des Antrags einen Antrag auf Einführung der geheimen Wahl für die preußischen Landtagswahlen an. Abg. v. Eynern (n.-l.) hielt Windthorst entgegen, daß er früher selbst für die Verlängerung der Legislaturperiode eingetreten sei. Abg. von Minnigerode sprach die Hoffnung aus, daß der Wahlausfall in Greiffenberg-Kammin keine Freunde zu größerer Rührigkeit veranlassen werde. Die 5jährige Legislaturperiode ward schließlich mit den Stimmen der Cartellparteien gegen die Stimmen des Freisinns, des Centrums und der Polen angenommen. — Morgen: Cultusetat.

Berlin. Zu dem Beschlusse der italienischen Deputirtenkammer dem deutschen Kaiser, dem Kronprinzenpaar und dem Deutschen Reiche Namens der ganzen italienischen Nation die innigste Theilnahme und die herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung des Kronprinzen auszusprechen, bemerkt die „Nordd.": Diese spontane und einstimmige Kundgebung von Theilnahme ist umso erhabener, als sie den Beweis liefert, daß unsere Beziehungen zu Italien nicht nur auf der Wahl der Regierungen ruhen, sondern auf den nationalen Sympathien der beiden Völker. — Am 1. April erscheint unter dem Titel „Deutsches Wochenblatt" eine neue Wochenschrift in Berlin als Organ der Vereinigung der nationalen Parteien. Herausgeber ist der bekannte Bimetallist Arendt.

Paris. Das neueste Manifest des spanischen Putschunternehmers Ruiz Zorilla ist aus London datirt, während Zorilla Paris keinen Augenblick verlassen hat und hier den innigsten Verkehr mit allen Notabilitäten der republikanischen Partei unterhält.

London. Der Kronprinz von Oesterreich wird am 17. März zu einem 10tägigen Besuche am hiesigen Hofe erwartet. — Graf Herbert Bismarck ist am Sonntag aus Dublin hier eingetroffen und hatte heute eine Unterredung mit Salisbury. Graf Bismarck reist morgen nach Berlin zurück. — Zu den silbernen Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen von Wales trifft der Generaladjutant des deutschen Kaisers Fürst Radziwill ein.

Die Berliner Börse eröffnete zugleich fest auf Gerüchte der Besserung im Befinden des Kaisers. Das Geschäft war eng begrenzt, später befestigte es sich auf eine Depesche der „Agence Havas" aus Konstantinopel über das Vorgehen gegen den Koburger weiter, ohne daß die Umsätze lebhafter wurden. Das Interesse der Spekulation blieb vorzugsweise auf Berliner Handelsantheile und Laurahütte beschränkt. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen und Marienburger schwach. Im Kassaverkehre waren Bahnen wenig verändert, Banken ruhig, Industrien ziemlich fest. Solbrig 1,15 niedriger, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten schwach. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 6. März. Credit 213,80, Staatsbahn 172,50, Lombarden 68,50, Galizier 192,40, Egypter 75,70, 4proc. Ungar. Goldrente 76,70, Diskonto 180,00, Wien Wechsel —, Handelsg. —, Laura —. Fest.

Wien, 6. März. Credit 268,40, Staatsbahn 215,60, Lombarden 73,75, Nordwestb. 155,50, Marknoten 62,55, Ung. Credit 209,75. Fest.

Paris, 6. März. (Schluß.) Rente 82,62, Anleihe 106,72, Italiener 93,65, Staatsbahn —,—, Lombarden 163,75, do. Prioritäten —,—, Spanier 67⅞, Egypter 381,25, Ottomanbank 399⅞, Neue Anleihe —, Türken —. Fest.

London, 6. März, Vormittags, 11 Uhr 10 Min. Consols 102 9/16, 1857er Russen 89⅞, Italiener 93⅞, Lombarden 6⅞, Rom. Türken 13 9/16, 4proc. fundirte Amerikaner 128⅞, 4proc. Ungar. Goldrente 75⅞, Orbrr. Goldrente 86, Preuß. Consols 105⅝, Egypter 74⅞, Neue Egypter 101⅞, Garant. Egypter 102⅞, Ottomanbank 9⅞, Suez-Aktien 83⅞, Spanier 67 7/16. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 6. März. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 195. Roggen per März 165, per Mai —.

Lokales und Sächsisches.

— Wir wiederholen hier das bereits gestern am Kopfe des Blattes — aber nur in einem Theile der Auflage — gebrachte Nacht-Telegramm aus München: Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind Montag Abend 8 Uhr 25 Min. mittelst Extrazuges in München eingetroffen und von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten, welcher sächsische Uniform trug, den Prinzen und der sächsischen Gesandtschaft am Bahnhofe empfangen worden. Die Capelle der Ehrencompagnie des Leibregiments spielte die sächsische Nationalhymne, während der König und der Prinzregent die Front abschritten. Im Königssalon stellte der Prinzregent den zum Ehrendienst kommandirten Divisionsgeneral Parseval, sowie die Deputation des 15. Regiments, dessen Chef der König ist, vor. Sodann begleitete der Prinzregent das Königspaar in sechsspännigem Galawagen unter Eskorte einer Schwadron Chevauxlegers unter den Jubelrufen des dichtgedrängten Publikums in das Residenzschloß. Ein viertägiger Aufenthalt des Königspaares ist in Aussicht genommen.

— Auf der Reise nach München wurden vorgestern die Königl. Majestäten in Zwickau begrüßt. Auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden die Herren Kreishauptmann Freiherr von Hausen, Garnisonsältester Oberst von Minkwitz, Bürgermeister Urban, Landgerichtspräsident von Mangoldt, wie auch einiges Publikum, das von dieser Durchreise rechtzeitig Kenntniß erlangt hatte. Ihre Majestäten verließen den Salonwagen nicht, doch unterhielt sich Se. Majestät der König angelegentlichst mit den erschienenen Herren, insbesondere sich über die Gesundheitsverhältnisse der Garnison leutseligst erkundigend. Nach der vorgeschriebenen Wartezeit fuhr der Zug weiter, der wegen der Schneewehen einige Verzögerung erlitten hatte. Auch in Freiberg waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden am Bahnhof zur Begrüßung erschienen.

— Rittmeister a. D. v. Zeschwitz erhielt den Fürstl. Lippe'schen Hausorden 2. Klasse.

— Landtag. Die 2. Kammer wies in ihrer gestrigen Sitzung das Dekret über den Bauzweier normalspuriger Sekundärbahnen von Kamenz nach Elstra und von Bautzen nach Königswartha an die Finanz-Dep. B. Abg. Weigang giebt hierbei dem Bedauern Ausdruck, daß die Vorlage verschiedene Wünsche nicht erfüllt habe, spricht aber seine Genugthuung aus, daß die Bahnen normal- und nicht schmalspurig gebaut werden sollen. Abg. Krockel dankt der Regierung, daß sie die dortige Gegend mit einem Zwillingspaar von Bahnen beschenkt, wenn er auch bedauern

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
E. Kreinsen, Anullenstrasse, Ecke Serrestrasse.